

## **Predigt am 19.August 2018 - Martinskirche/ Pfarrerin Inge Böhle**

### **Text: Apostelgeschichte 3, 1-10 Begegnung am schönen Tor**

Liebe Gemeinde,

ein Rahmen – (*Rahmen hochzeigen*) – wegen dieses Textes musste ich in unseren Keller laufen und, um einen Rahmen für die Predigt zu holen.

In unserem Keller gibt es eine Auswahl von Rahmen.

Größere und Kleiner, ältere und jüngere. Intakte und weniger intakte.

Sie paßten nicht mehr. Nicht mehr zu unserem Geschmack, nicht mehr zu unserer Einrichtung, nicht mehr zu uns. Wir hatten uns verändert. Das soll vorkommen im Leben.

Andere Bilder tauchten auf, andere Rahmen wurden nötig.

Und die alten? Die alten wanderten in den Keller.

Rahmen – liebe Gemeinde, sie werden mir heute zu einem Sinnbild. Entwerfen wir nicht alle immer wieder neue Rahmen. Gehören Rahmen nicht wie selbstverständlich zu unserem Leben. Das Leben, es spielt sich ab unter bestimmten Rahmenbedingungen und innerhalb bestimmter Deutungsrahmen.

Den ersten Rahmen erleben wir im Elternhaus, in unserer Ursprungsfamilie. Da werden Regeln und Werte vermittelt. Wir lernen, was gilt und was zu verwerfen ist.

Hier hören wir Worte, sehen wir Gesten, Blicke, die uns prägen von klein auf, ein Leben lang.

Manchen Rahmen sind weit und offen angelegt, andere eng und grenzwertig. Die einen machen Lust auf Leben. Andere beschneiden die Freude am Leben, die Neugier und anderes mehr.

Man fühlt sich wie in einem Kleid, das drei Nummern zu klein ausgefallen ist.

Irgendwann platzen die Knöpfe.

Irgendwann muss man sich freikämpfen. Aus ihnen herauswachsen. Manchmal ausbrechen.

Auf Lebensalter bezogen kennen wir es als Pubertät.

Menschen werden neugierig auf andere Worte, andere Gedanken, andere Verhaltensweisen. Ein neuer Deutungsrahmen wird ausprobiert, geprüft. Der alte bekommt Kratzer. Manchmal zerbricht er auch. Ein neuer Deutungsgefüge wird entworfen. Ein Rahmen wird gesucht, mit dem man leben und in dem man aufatmen kann.

Aber auch später im Leben kann es dazu kommen. Ein Mensch spürt, es muss sich etwas ändern. So geht es nicht mehr.

Freiheit und Pflicht geraten in Widerstreit. Das Gleichgewicht stimmt nicht mehr. Work-Life-Balance... Man muss neu austarieren.

Aber auch das erleben wir Lebenshunger und gemütliche Gewohnheit bremsen sich gegenseitig aus. Was letztlich siegt? Wir erleben es an uns, an Menschen, die wir kennen.

Manchmal kommt der Impuls zur Veränderung aus uns selbst. Nicht selten kommt der Anstoß zu Veränderung von Außen. Ehekrise, Beziehungskrisen überhaupt, Krankheit, Todesfall,

Arbeitslosigkeit, Berufsalltag. Das Leben bekommt Beulen, gerät in Schiefelage. Neuorientierung bzw. Vergewisserung tun not.

So ganz frei und ohne Deutungsrahmen lebt wohl niemand.

Ein Rahmen kann Stütze sein, wenn eine Krise vor der Tür steht. Er kann Orientierung geben.

Ja -ein Rahmen kann sehr hilfreich sein, man weiß, wo man dran ist. Man findet bzw. behält seine Ruhe.

Andererseits ist er geliebte Gewohnheit. Man muss nicht Umdenken, nichts dazulernen.

Denn aus einem Rahmen auszubrechen, kann anstrengend werden, bisweilen schmerzhaft, aber es kann auch befreien. Beleben. Ermutigen.

Wir alle, jede und jeder wird wohl auf eine Reihe solcher Rahmen im Leben zurückblicken.

Lebenszeit, die sich gut anfühlte, und Zeiten, die zu eng wurden.

Was sind sie für ein Typ?

Bevorzugen sie eher einen sicherheitgebenden Rahmen, innerhalb dessen sich alles klar anfühlt

und man zufrieden ist mit dem, was man tut und was man lässt, und weiß, wo man im Leben steht und stehen will.

Oder lieben sie es, die Rahmenbedingungen zu wechseln? Neue Freunde, neue Aufgaben, neue Entdeckungen? Die Neugier auf Leben hält sie auf dem Sprung?  
Denken und spüren Sie ein wenig nach.

### Musik - Sonate von Heinrich Franz Ignaz Biber.

Liebe Gemeinde,  
in der heutigen Geschichte, die am schönen Tor vor dem Tempel in Jerusalem spielen solche Hintergründe eine wichtige Rolle. Es begegnet uns ein Dreigestirn von drei Männern.  
Petrus und Johannes und ein namenloser Gelähmter.

Zunächst der Gelähmte. Welche Lebenszusammenhänge können wir bei ihm wahrnehmen?  
Welche Gefühlslagen? Welche Werte und Normen berühren sein Leben?

Jeden Tag wird er zur schönen Pforte getragen und dort abgesetzt, um zu betteln. Jeden Tag. Zu mehr taugt er nicht und das von Mutterleibe an.

Dieser Mann kennt es nicht anders. Sein Lebensrahmen ist klar umrissen. Vorgegeben. Nicht nur durch seine Lähmung, auch durch die gesellschaftlichen Regeln und Gegebenheiten. Es scheint keinen Ausweg zu geben.

Nie wird er in den Tempel gehen können. Das ist ihm nicht nur aufgrund seiner Krankheit nicht erlaubt, er ist es nicht wert. Niemals wird er es dürfen, selbst, wenn Freunde oder Angehörige ihn hineingeleiteten wollten. Er wird immer ein Ausgeschlossener sein. Kultisch unrein.

Nicht nur diese kultische Ächtung trifft ihn. Auch einen Beruf auszuüben, sich durch eigener Hände Arbeit den Lebensunterhalt zu erwerben... Niemals wird das geschehen, solange er gelähmt ist..

So wird er täglich hin und her getragen und muss dies erdulden. Betteln ist das einzige, was ihm bleibt. Wen wundert es, dass er von den Vorübergehenden Almosen erwartet. Sonst nichts. Sein Rahmen prägt auch seine innere Gefühls- und Gedankenwelt. Was soll da noch kommen?

Ein Namenloser. Eine namenlose Randfigur. Was für ein Schicksal! Was für ein Lebensrahmen!

Petrus und Johannes. Bei diesen beiden gibt es anderes zu entdecken. Ihr Lebensrahmen hat gleich mehrfach gewechselt in den letzten Jahren, Monaten, Wochen. Insgesamt 5mal hat sich ihr Leben verschoben.

Beide gehören zum Jüngerkreis Jesu.

1. Beide hatten vor der Begegnung mit Jesus einen Beruf. Petrus hatte sogar Frau und Schwiegermutter, soviel wissen wir. Das war ihr ursprünglicher, ihr erster Lebenszusammenhang.

2. Aber sie sind aus dem Gewohnten ausgebrochen. Von Jesus angesprochen und begeistert, sind sie „einfach „(?) mit ihm gezogen, haben alles hinter sich gelassen. Beide haben sich in völlig neue Zusammenhänge begeben. Neue Idee, neue Lebensdeutungen, andere Verhaltensweisen, neue Beziehungen kennengelernt durch das Zusammensein mit diesem Mann aus Nazareth. Der zweite Deutungsrahmen.

3. Doch dann erlebten sie seinen **Tod am Kreuz**.

Alles fiel scheinbar in sich zusammen. Und nun? Ein großes Auf und Ab von Gefühlen und Gedanken. Der Rahmen? Ein Scherbenhaufen. Bodenlos. Schmerzhaft.

Der dritter Deutungsrahmen.

Damit nicht genug.

4. Es folgte die **Ostererfahrung**. Sie werden Zeugen der Auferstehung.

Nie Erlebtes, unfassbares tut sich auf. Verstehen? Das brauchte Zeit. Langsam, langsam galt es auszuloten die Gefühle, die Gedanken... und eine Sprache zu finden für das Fremde in diesem Erlebten.

5. Damit nicht genug. Nach 50 Tagen, in denen sie versuchten ins normale Leben

zurückzukehren,... am **Pfingsttag** werden sie mit Kraft aus der Höhe erfüllt. Heiligem Geist. Zum 5. Mal neuerlich um und um gewendetes Leben.

Liebe Gemeinde, wie man das aushalten kann?! Das kann man schon mal fragen.

Und verstehen vielleicht nur, wenn man den Gedanken zulässt, dass etwas Heiliges mit im Spiel war.

Vielleicht der Ha Shem, was im Hebräischen soviel heißt wie Der Name.  
Ha Schem. In dieser Umschreibung nennen jüdische Gläubige Gott. Sie bewahren darin Gottes Geheimnis und drücken gleichzeitig ihre Ehrfurcht aus vor dem Unaussprechlichen. In der jüdischen Tradition waren Petrus und Johannes jedenfalls noch zuhause, denn sie sind auf dem Weg zum Gebet um die 9. Stunde. Auf dem Weg zum Tempel.

Liebe Gemeinde, wer begegnet sich also in der Geschichte, vor der schönen Pforte?  
Zwei Männer also kommen des Wegs. Zwei, -darf ich es so sagen?- vom Heiligen gebeutelt und geschüttelt, und zusätzlich vom Geist ergriffene.  
Diese beiden – Petrus und Johannes mit Namen, bleiben vor dem **namenlosen** Gelähmten stehen, dessen Leben jeden Tag in Langeweile und in einer ewigen Nicht-Existenz und Lähmung festsetzt. Unwiderruflich. Chancenlos. Das ist sein Los.  
Was für ein Gefälle von oben und unten!  
Welch ein Gefälle an Lebensenergie!  
Die einen in der Kraft des heiligen Geistes,  
der andere in der Kraftlosigkeit der Lähmung, ein Leben in der UN- Möglichkeit.  
Welche Welten treffen hier aufeinander!

Die Zwei **sehen** ihn an. Er wird ein **Angesehener**.  
Sie **sprechen** ihn an. Er wird ein **Angesprochener**.  
Petrus spricht Worte, die ihn und uns durchrütteln, die sein Leben auf die Füße stellen, ihn zu einer - im wahrsten Sinne des Wortes – **Selb-ständigen** Person werden lassen. Sein ganzer bisheriger Lebensrahmen fällt von ihm ab.  
Die Energie des Heiligen springt sozusagen von Petrus und Johannes auf den vom Leben Gelähmten über.  
(Vv 6-9) „Silber und Gold habe ich nicht; was ich aber habe, das gebe ich dir: Im Namen Jesu Christi von Nazareth steh auf und geh umher!  
7 Und er **ergriff** ihn bei der **rechten Hand** – der Gelähmte wird ein **Berührter** - und richtete ihn auf. Sogleich wurden seine Füße und Knöchel fest,  
er sprang auf, konnte gehen und stehen und ging mit ihnen in den Tempel, lief und sprang umher und lobte Gott.“  
9 Und es sah ihn alles Volk umhergehen und Gott loben.

Was für ein Wechsel, liebe Gemeinde. Ein Gelähmter wird frei von aller Lebenslast. Frei. Eine Auferstehung mitten im Leben. Er weiß wahrscheinlich selbst nicht genau, was ihm widerfährt. Solch ein Wandel.  
Nur wenige Worte, nur wenige Taten, ein Sehen, ein Hören, ein Sprechen und sich ansprechen lassen.  
Eine hingehaltene Hand und ein Zugreifen.  
Wann haben wir das das letzte mal erlebt? Überhaupt schon mal erlebt, dass uns eine Begegnung aufrichtet. Ein Wort uns löst, ja erlöst und wir uns frei fühlen, so dass Freiheit und Freude in uns aufbricht, Raum gewinnt?!  
Liebe Gemeinde, es braucht nicht viel. Es kann geschehen.

Ob wir bereit wären, uns so von Gott mitreißen zu lassen? Uns so durchrütteln zu lassen, uns einzulassen auf den Heiligen und seine heilsamen Energien, die uns mitten im Leben auferstehen lassen? Auferstehen zum Leben, berührt zu neuer, mitreißender Lebendigkeit?!  
Ob wir diesen Wechsel annähmen? Das Wunder an uns geschehen lassen?  
Unser Leben in einen neuen Rahmen stellen lassen. Heilig und heilsam wäre das.  
Amen.

*Ideengeber für das Rahmenbild -Zitat mit eigenen Umschreibungen  
Rahmen, das heißt auf Englisch FRAME. Frames sind in der Psychologie (kognitive) Deutungsrahmen (im Kopf), innerhalb deren Menschen denken, sprechen, interagieren und (sprachgeleitet) handeln, denn Menschen sprechen und handeln immer vor dem Hintergrund bestimmter Zusammenhänge und Gefühlslagen. Frames sind daher auch emotional und normativ besetzte, überwiegend unbewusst*

vermittelte Grundvorstellungen“ davon, wie Menschen und Welt einzuordnen und zu verstehen sind. .  
(Stangl, 2018).

Verwendete Literatur

Stangl, W. (2018). Stichwort: 'Frames'. Online Lexikon für Psychologie und Pädagogik.

www: <http://lexikon.stangl.eu/17269/frames/>